

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierjährig. Mf. 2.80 einschließlich des „Amts-Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Büros sowie bei allen Reichspoststellen. — Gezeigt täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Um halb höherer Betrag — bringt aber beständiger regelmäßiger Bezahlung des Beitrags, der Rückerstattung oder beständiger Abrechnung — hat der Besitzer freien Aufschlag auf Erhöhung oder Absenkung der Bezahlung über auf Wiederholung des Beitrags.

Ver.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberküchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterküchengrün, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

66. Jahrgang.

N 98.

Mittwoch, den 30. April

1919.

Auf Grund der §§ 12, 15 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in Verbindung mit §§ 1, 5 und 6 des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914, 23. März 1916 und 22. März 1917 wird bestimmt:

1.

Die Bubendorfer Kohlenwerke G. m. b. H. in Leipzig dürfen für die von ihnen im Freistaat Sachsen geförderte unverarbeitete und verarbeitete Kohle bis auf weiteres keine höheren als die unter 2 dieser Verordnung festgesetzten Preise fordern und annehmen. Diese Preise verstehen sich einschließlich aller bisher erhobenen Zuschläge für Wiegegebühr, Bechenfracht usw.

Auch beim Vertrieb der Erzeugnisse der Bubendorfer Kohlenwerke durch die Leipziger Kohlenhandels-Gesellschaft in Leipzig oder irgend ein anderes Unternehmen, dem die Bubendorfer Kohlenwerke den Vertrieb ihrer Erzeugnisse überlassen, dürfen keine höheren als die unter 2 festgesetzten Preise genommen werden.

2.

Die Preise für Erzeugnisse der Bubendorfer Kohlenwerke G. m. b. H. in Leipzig werden bis auf weiteres frei Wagon wie folgt festgesetzt:

für Braunkohlenbriketts auf 445 M. für 10 t im Bahnverband

und „ 470 10 t Landabsatz,

für Brikettspäne, ohne Unterschied, ob sie im Landabsatz oder Bahnverband abgegeben werden, auf 300 M. für 10 t.

Die Preise verstehen sich einschließlich Kohlensteuer und Umsatzsteuer.

3.

Überschreitungen der unter 2 festgesetzten und veröffentlichten Preise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Außerdem kann auf Einziehung der unter Überschreitung vorstehender Höchstpreise verhaftet werden (Gesetz der Höchstpreise — § 6 — in der Fassung vom 22. März 1917).

Dresden, den 25. April 1919.

743 d. AK.

4482

Wirtschaftsministerium.

Finanzministerium.

Mittelstand und Rätesystem.

Jede Zeit sucht sich naturnahm die Formen und Formeln, nach der ihre Menschen regiert werden müssen. Jeder Gedanke, der heute noch als tausendjährig und erlösend begrüßt wird, sieht vielleicht morgen schon Altersrost an; was unsere Väter für euer Weisheit letzten Schluss gehalten haben, das scheint uns Nachfahren überwunden und höchst unzweckmäßig. Menschengedanken erweisen mit den Menschen, ein neues Geschlecht fühlt sich nur in neuen Aussassungen wohl.

Mit welchem Jubel hat die gesamte Kulturwelt seinerzeit den Parlamentarismus begrüßt! Von ihm erhoffte man Rettung aus allen Nöten, bündige und endgültige Lösung aller schwierigen Probleme, politische Befreiung und wirtschaftliche Befriedigung der ganzen Erde. Aber schon in seinen Glanztagen machte sich misstrauische Kritik geltend. Man erkannte, daß auch die gewählten Volksvertretungen leichter Guads nur mit Wasser Kochten. Die politischen Fragen, über die sie sich erhielten und die sie nun unablässig berieten, waren der großen Masse zum Teil herzlich gleichgültig, zum Teil konnte sie nur durch eine maßlose Agitation dafür erwärmt werden. In den Kammerhallen nicht die eigentlichen Sachverständigen, die genau wußten, wo die Wähler der Schuh drückt, das große Wort, sondern rebedeckte Juristen, Berufsspoliater und Bergleute lenkten die Dinge nach ihrem Sinn. Man nahm den Fürstenalte Rechte und übertrug sie auf die Fürsten unserer Zeit, besonders die Herren der Hochfinanz. Ein Blick auf England, Frankreich, Nordamerika und andere seit langem parlamentarisch regierte Staaten erbringt den vollständigen Beweis für diese Behauptung. In Deutschland vermochte die monarchistische Korruption nicht gleicherweise vernünftig zu wirken; aber auch bei uns hatten die eigentlich Träger des Staates, die Mittelstandsleute in Stadt und Land, in den Parlamenten verzweifelt wenig zu sagen.

Schon vor sechzig und siebzig Jahren, in den ersten Anfängen unseres Parlamentarismus, traten nationale Center mit der Forderung hervor, die Volksvertretungen nicht auf Grund allgemeiner, sondern ständiger Wahlen zusammenzutun. Es sollte jeder Stand eine seiner Größe und Bedeutung entsprechende Zahl von Abgeordneten in den Landtag senden, und diese Fachmänner sollten dann, auf Grund ihrer reichen Erfahrungen, die Gesetze so

gestalten, daß das erwerbstätige Volk damit zufrieden sein könnte. Leider ist inmitten der Begeisterung für die rein politische Wahlerei und den rein politischen Parlamentarismus dieser gefundene Gedanke fast in Vergessenheit geraten. Und so haben wir uns Jahrzehntelang im großen ganzen mit der Rätsel-als-Politikererei abgeplagt und auch wirtschaftliche Maßregeln fast immer nach politischen Gesichtspunkten entschieden. Der Mittelstand ist dabei unbedingt zu kurz gekommen.

Mit der Revolution tauchte nun plötzlich der sogenannte Rätesgedanke auf. Er hatte sich zuerst in Russland durchgesetzt, wo ihn die Bolschewisten für ihre besonderen Pläne trefflich gebrauchen zu können glaubten. Indessen ist er dort nur ein wildes Zerrbild geblieben, denn Lenin dachte garnicht daran, die Massen des Volkes frei sprechen und frei wählen zu lassen, sorgte vielmehr dafür, daß ausschließlich seine Kreaturen in die Rätekammern gelangten. Vom russischen Beispiel entzündet, hat dann auch die deutsche Arbeiterchaft das Rätesystem immer dringender gefordert, bis die Regierung Scheidemann sich alles ansänglichen Widerstandes ungeachtet dazu entschloß, es in der Verfassung zu „verankern“. An sich verbietet der Gedanke, die schaffende Masse durch sachverständige Männer ihres Vertrauens vertreten zu lassen, Billigung. Nur in seiner jetzigen ungerechten Einseitigkeit, die allein den Industriearbeitern und den Soldaten das Recht der Vertretung geben will, ist er unmöglich. Kommt es zur Errichtung einer Rätekammer, die auf die Belebung unmittelbaren Einflusses nehmen soll, das heißt, schaffen wir ein mit umfangreichen Rechten ausgestattetes Arbeitsparlament, so müssen unter allen Umständen auch die übrigen Stände ihrer Stärke und Wichtigkeit entsprechend, darin vertreten sein. Landwirte und Handwerker, Kleingewerbetreibende, Kaufleute, Beamte usw., sie alle haben Anspruch auf Sitz und Stimme im Rätesparlament, die natürlich ebenso den Industriellen und sonstigen Unternehmern, sowie den freien Berufen eingeräumt werden müssen.

Mit einem Rätesystem dieser Art könnte man sich durchaus freuen. Die gewerbstätige, wirtschaftende Bevölkerung läme dadurch in die Lage, ihre Wünsche weit nachhaltiger geltend zu machen, als bei dem jetzigen Wahl- und Vertretungssystem. Der alte nationale Gedanke der ständischen Wahlen veränderte wohl mit Ernst wieder aufgenommen zu werden. Wissen wir doch alle, daß die nächsten

§ 1 Abs. 4 des Reichsgesetzes vom 17. April 1919 bestimmt:

„Der 1. Mai 1919 gilt im Sinne reichs- und landesgesetzlicher Vorschriften als allgemeiner Feiertag.“

Eibenstock, den 28. April 1919.

Der Stadtrat.

Hesse.

Wasserzins.

Die Verhältnisse veranlassen den Stadtrat, vom 1. April dieses Jahres ab die Wasserpfeise auf 3% des Nutztrags für Hausgrundstücke ohne Wassermesser und auf 20 Pf. für 1 cbm durch Wasserdruck entnommenes Wasser festzusetzen. Die Grundzinsen ändern sich nicht.

Eibenstock, den 28. April 1919.

Der Stadtrat.

Hesse.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, den 30. April, Marke K 1: 250 g Teigwaren zu 31 Pf.

250 g Graupen zu 22 Pf.

Freitag, den 2. Mai, Marke K 2: 250 g Gemüsekonserven,

40 g Raffee-Ersatz zu 26 Pf.

Sonnabend, den 3. Mai, Marke K 3: 300 g Marmelade zu 78 Pf.

Kindernährmittel: 250 g Teigwaren zu 31 Pf.

125 g Hasernährmittel zu 19 Pf.

2 Päckchen Milchföhlspeise zu je 40 Pf.

Eibenstock, den 29. April 1919.

Der Stadtrat.

Jahrzehnte hauptsächlich wirtschaftlichen Fragen gehören werden. Mit politischem Zank und Hader sind wir überzählig; die politischen Freiheiten haben wirtant und jonders erreicht. Deshalb sollte der Mittelstand wohl auf der Hut sein und an den jetzigen Bestrebungen, das Rätesystem zu fundieren, solange es Zeit ist, nicht gleichgültig vorübergehen. Er muß seine Stimme erheben, solange es Zeit ist, und unbedingt verlangen, daß ihm genau dieselben Rechte zugesprochen werden, wie den Industriearbeitern, und daß er in den Räten der Zahl seiner Angehörigen und seiner wirtschaftlichen und nationalen Bedeutung entsprechend stark vertreten ist.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Empörende Behandlung deutscher Kriegsgefangener. Am 11. November 1918 wurden die in der Gegend von Beaumont befindlichen Kriegsgefangenen gefangen und in die Gegend von Beaumont bei Verdun verbracht. Dabei nahm ihnen der französische Transportführer namens Michon sämtliche Wertpapiere ab, die sie nicht zurückließen. Die Unterbringung bei Beaumont bestand bis vor kurzem nur in Zelten. Die Ausstattung mit Kleidungsstücken ist sehr schlecht. Die Versorgung besteht aus Brot und Suppe. Sämtliche Kriegsgefangenen sind daher stark abgemagert und geschwächt. Die Kriegsgefangenen sind in zwei Abteilungen geteilt. Die erste besteht aus Offizieren und höheren Unteroffizieren, sie wird mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die zweite Abteilung besteht aus Mannschaften und wird zum Aufräumen und zum Transport von Blindgängern verwendet, wobei täglich mehrere von ihnen getötet oder verletzt werden. Die Mannschaften werden oft mit Peitschen geschlagen. Für die Art ihrer Behandlung ist bezeichnend, daß der Unteroffizier Bäuerle vom Inf. Regt. 161 dem französischen Unteroffizier Herro 14 Tage lang bei jedem Appell die Hand küssen mußte. Auch andere Kriegsgefangene sind hierzu gezwungen worden. Die deutsche Regierung hat bei der französischen Regierung den schärfsten Protest gegen die Zustände in Beaumont eingereicht und sofortige durchgreifende Abhilfe gefordert. Vor allen Dingen muß Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß die französische Regierung entgegen den völker-

rechtlichen Bestimmungen es wagt, selbst Offiziere und höhere Unteroffiziere zu körperlichen Arbeiten heranzuziehen.

Sitzungnahme der Berliner Handelskammer zu den Sozialisierungsplänen. Die Handelskammer zu Berlin hielt vor kurzem ihre erste Vollversammlung nach der Fusion der früheren Berliner und der Potsdamer Handelskammer ab. Sie wählte zum Vorsitzenden Herrn von Mendelsohn, zu stellvertretenden Vorständen die Herren v. Borsig, Koepfle, Dr. Simon, Dr. Spiller. Der Vorsitzende betonte in einer Ansprache die große Bedeutung der Aufgaben, welche der neuen Kammer warten, die als einzige amtliche Handelsvertretung von Groß-Berlin einschließlich des Regierungsbezirks Potsdam in gleicher Weise maßgebende deutsche Interessen der Industrie, des Großhandels, der Banken und des Kleinhandels vertritt. Die Kammer beschäftigte sich insbesondere mit den Sozialisierungsplänen, die zur Zeit der Lessenlichkeit vorliegen. Sie beschloß gegen die Kommuнизierung des Lebensmittelhandels im Interesse einer regelmäßigen und billigen Versorgung der Bevölkerung vorstellig zu werden. Soviel wandte sich die Beratung dem Gesetzentwurf über die Regelung der Kohlenwirtschaft zu. Die Kammer beschloß, in einer Kundgebung zu betonen, daß die soße Wahrung der Lebensfähigkeit des Kohlen-Groß- und Kleinhandels eine Voraussetzung zum Wiedererstarken des deutschen und insbesondere des Berliner Wirtschaftslebens ist.

Berlebtsbestimmungen für den 1. Mai. Der Personenzugverkehr wird in vollem Umfange aufrechterhalten. Im Güterverkehr herrscht im allgemeinen Sonntagsruhe, es sollen im wesentlichen nur Züge mit Lebensmitteln und Kohlen gefahren werden.

Spannung in Braunschweig. Nach zweitägiger erregter Aussprache über die politische Lage in Braunschweig hielt der Landtag Freitag nachmittag eine Sitzung ab, deren Aufgabe die Bildung eines neuen Ministeriums sein sollte. Für die Unabhängigen erklärte Abg. Eckart, daß diese niemals in ein Kabinett eintreten, in dem alle Parteien vertreten seien. Die Anträge der bürgerlichen Parteien für ein Koalitionsministerium wurden mit 29 sozialdemokratischen gegen 29 bürgerliche Stimmen abgelehnt. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien protestierten gegen die fortgesetzte Vergewaltigung der bürgerlichen Landtagsfraktionen und verließen die Versammlung. Der allein im Saal zurückgebliebene Abg. Hampe vom Landeswohlfahrtsverband, Oberlandesgerichtsrat und Mitglied der Nationalversammlung, erklärte, als der Präsident die Sitzung mit den sozialdemokratischen Abgeordneten fortsetzen wollte, das Haus sei nicht beschlußfähig. Der Präsident mußte die Sitzung wegen Beschlusunfähigkeit aufheben. Die bürgerlichen Parteien wußten sich an den weiteren Verhandlungen des Landtages nicht beteiligen und dadurch seine fortgesetzte Beschlusunfähigkeit und seine Auflösung herbeiführen. Sie glauben, daß ein neuer Appell an die Wählermassen, die durch diese Vorgänge aufs höchste gereizt werden, ihnen im neuen Landtag eine Mehrheit bringen werde. Die Lage in Braunschweig ist durch diese neuesten Ereignisse wieder aufs höchste gespannt.

Frankreich.

Der Kolonialstreit in Paris beschlossen. Nach dem diplomatischen Situationsbericht sollen Japans Rechte auf Kiautschau im Friedenvertrag festgelegt werden. Dabei wird Japan die Verpflichtung auferlegt, Kiautschau an China zurückzugeben. In der Frage von Schantung kam es zu einem Kompromiß. Sicherlich ist nur noch die Frage des japanischen Antrages auf Gleichberechtigung der Rasse. Der amerikanische, britische, französische und japanische Minister des Ausfuhren beschlossen grundsätzlich, daß Deutschland alle seine Kolonien aufgeben muß. In der Frage des Luftverkehrs wurde beschlossen, daß die alliierten Flieger bei Bewährung von Gegenseitigkeit das Recht haben sollen, deutsches Gebiet zu überfliegen.

Holland.

Das Ausfuhrverbot für Holland aufgehoben. Der niederländische Überseetrust empfing die Mitteilung, daß die Rationierung überseeischer Zufuhren von Waren nach Holland aufgehoben wird, ebenso werden alle Ausfuhrverbote mit Ausnahme von Kriegsmaterial für nichtig erklärt.

Schweiz.

Aufhebung der Rationierung für die Schweiz. Wie der „Bund“ von zuständiger Seite hört, haben die Organe der „société de surveillance suisse“ und die Bundesbehörden offiziell Nachricht aus Paris erhalten, daß die Alliierten die Aufhebung der Kontingentierung der Schweiz beschlossen haben. Der „Bund“ bemerkt dazu, damit sei der schweizerischen Geschäftswelt der Wareneinsatz in beliebigem Umfange freigegeben worden. Allerdings seien die Transportchwierigkeiten noch nicht behoben. Auch das Ausfuhrverbot müsse aufgehoben werden, was von der Schweiz mit aller Entschiedenheit gefordert worden sei.

Italien.

— Wilson und Italien. Die demokratische Richtung in Italien, die Orlando repräsentiert, ist bereit, über den Londoner Vertrag mit sich handeln zu lassen, und nicht bloß auf Nord-Dalmatien, sondern auch auf Deutsch-Südtirol zumindest zu ver-

glichen. Dagegen beharren die italienischen Demokraten um so entschiedener auf den Anspruch, daß Fiume Italien zufallen müsse. Italiens Anspruch auf Fiume erscheint indes nach den 14 Punkten begründet, als Fiume niemals slawisch war, sondern als „ungarisches Litorale“ unter einem ungarischen Gouverneur immer eine italienische Verwaltung hatte und von den Magyaren sorgsam gegen alle Slawisierungversuche verteidigt wurde. Es scheint, daß sich der Kreis Wilsons über die Auseinandersetzungen in Italien täuscht. In amerikanischen Regierungskreisen glaubt man nämlich, daß in dem Konflikt zwischen Wilson und der italienischen Regierung das italienische Volk Wilson unterstützen werde, und daß dann der Sturz Sonninos unvermeidlich sei. In diesem Falle erwarte man, daß Italien eine neue Delegation nach Paris mit Vollmachten entsenden werde, um in der Fiumefrage eine Kompromißlösung anzunehmen. Wie Wilsons Sekretär in dessen Namen den französischen Pressevertretern gegenüber u. a. erklärte, glaubt Wilson nicht in einen italienisch-jugoslawischen Konflikt und versichert, daß Amerika im Falle, daß ein solcher Konflikt unglücklicherweise doch ausbrechen sollte, in keiner Weise intervenieren werde. Der Sekretär schloß mit dem Hinweis, daß Italien durchaus von seinen Verbündeten abhängig sei, sowohl hinsichtlich seiner Verproviantierung als seines finanziellen Gleichgewichts. Interessant ist, daß französische Blätter aus Washington melden, daß Wilson schon bei seinem Aufenthalt in Rom die Absicht gehabt habe, eine Botschaft an das italienische Volk richten zu lassen, und nur von Sonnino abgehalten werden sei, zu jenem Zeitpunkt einen solchen Schritt zu unternehmen. — Wie die römische „Italia“ erfährt, ist die schon vor einigen Tagen gemeldete Commission des amerikanischen Gesandten beim Quirinal, Nello Page, wegen des Zwiespaltes mit Wilson im bezug auf dessen Politik gegenüber Italien erfolgt.

Ringau. ein heile

— Großwardein besetzt. Nach dem rumänischen Heeresbericht vom 25. d. M. haben die rumänischen Truppen in der Nacht auf den 25. Großwardein besetzt. Arad steht vor dem Falle. Wie das Bursareiter Blatt „Patria“ meldet, erhielten die französischen Truppen den Befehl, Budapest zu besiegen. Es verlautet, daß für die Besetzung Budapests 110 000 Mann Kolonialtruppen bestimmt sind.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. April. Unsere Verkehrsverhältnisse werden ab 1. Mai eine hoherstleuliche Besserung erfahren, und zwar verkehrt vom genannten Tage ab vom oberen Bahnhof um 5 Uhr 28 Min. ferner ein neuer Zug in Richtung Aue, ferner abends 7 Uhr 8 Min. gleichfalls vom oberen Bahnhof ab ein weiterer Zug nach Aue, der 8 Uhr 43 Min. von Aue zurückfährt und hier um 9 Uhr 54 Min. wieder auf dem oberen Bahnhof eintrifft. Damit ist einem dringenden Bedürfnis unserer Geschäftswelt und einem langgehegten Wunsche unserer Bevölkerung endlich Rechnung getragen worden, was im Interesse einer Wiederbelebung der wirtschaftlichen Zuge unserer Stadt nicht hoch genug bewertet werden kann.

Eibenstock, 29. April. Montag vormittag fand in der Turnhalle die feierliche Aufnahme der kleinen statt. Mit dem Lied "Bis hierher hat mir Gott gebracht" und mit Gebet wurde die Feier eingeleitet. In der Ansprache an die Eltern führte Herr Direktor Pehsold etwa folgendes aus: Bis hierher hat Gott Ihre Kinder geführt, trotz der schweren Kriegszeit hat er ihnen bewahrt Herz und Gemüte. Und was nun? Auf Grund des Bibelwortes 1. Kor. 3, 6-10, das er zunächst sachlich erläuterte, sagte er, es sei etwas Großes und unendlich Hohes, zu pflanzen und zu regießen; denn das sei nur möglich aus Gottes Gnade. Aber beides sei nichts, wenn nicht Gott das Gieben davon gebe. Was sollte also aus dem

as Gediehen dazu gebe. Was solle also der zwist? Alle Arben geschehe im Geiste Gottes; denn Väter und Eltern seien Gottes Mitarbeiter, die da Pflanzen und begießen auf Gottes Aderwerk, was mit die Kinder gemeint seien. Ein jeglicher aber ehe zu, wie er darauf hau, ein jeglicher werde

... einen Vohn empfangen nach seiner Arbeit. Dieses Sie löste er in verschiedene Fragen auf: Wie ist der Grund, den Ihr Mütter und Väter, gelegt habt? Ist Euer Werk beendet? Wir Lehret treten nur hinzu und bauen weiter, aber Ihr Eltern sollt mit weiterbauen. Wie wollet Ihr mit weiterbauen? Wie wollen wir bauen? Was ist uns also ziemlich? Wie bauen wir mit Euch in Eintracht und als Gottes Mitarbeiter? Bei der Beantwortung dieser Fragen kam Herr Direktor Pehsild auf die allgemeine Volksschule zu sprechen. Die Volksschule sei die wichtigste Anstalt im Staate; denn sie gehörten alle, sie habe den größten Einfluss auf Volksbildung, Volksbildung und Volkswohlfahrt. Die Klassenzahlen an unserer Schule geben freilich zu Sorgen Anlaß. Die ursprünglich festgesetzte Schülerzahl

on 32 innerhalb einer Elementarklasse hätte auf 7 herausgesetzt werden müssen, da die Schulbehörde unserer Schule nicht die notwendige Zahl von Lehrern zur Verfügung gestellt hätte. Die Mitarbeit des Elternhauses müsse vor allem in der richtigen Beurichtigung der Hausaufgaben bestehen. Um in gemeinjames Arbeiten von Schule und Haus zu ermöglichen, müsten sich die Eltern an die Klasslehrer wenden, auch seien Elternabende geplant, damit ruht Wissverständnis und Argwohn zusamme, da die gemeinsame Erziehungsarbeit nur auf gegenseitigem Vertrauen beruhen könne. Durch den

Gesang des Liedes 557, Vers 1, kam die Bitte um
Gottes Beistand zum Ausdruck. Darnach wurde die
Klassenbildung vorgenommen. Dann sangen die älteren
Schüler den Kleinen einige Liedchen und trugen
ihnen kindertümliche Versächen vor. Mit einem
Schlußspruch und dem Gesang des Liedes "Un-
sern Ausgang segne Gott" erreichte die Feier ihr
Ende. — Zum Schluß wurde noch mit Bedauern
mitgeteilt, daß infolge von Bauarbeiten im neuen
Schulgebäude es nicht möglich sei, den Unterricht
mit den Kleinen vor Mitte Mai beginnen zu können.

— Dresden, 26. April. „Wolffs Sächsischer Landeskundlicher Dienst“ meldet: Von den Teilnehmern an dem Meuchelmord gegen den Minister Neuring sind bisher 52 Männer verhaftet und vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Ob sich darunter die Hauptschuldigen befinden, die den Minister in die Elbe geworfen und auf ihn geschossen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich werden viele aus Angst vor den Drohungen der Spartakisten mit ihren Aussagen zurückhalten. Jedoch sollte jeder offen sagen, was er weiß, wenn wir erst über die nächsten Tage hinweg sein werden.

— Leipzig, 26. April. Heute, am 26. April, kann der Deutche Mathe-

tann der Deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Er hat sich die gestellte Aufgabe, ein deutsches Volks- und Ruhmesmal zur Erinnerung an die Befreiung aus französischer Fremdherrschaft im Jahre 1813 zu errichten, trotz widriger Umstände erfüllt, sobald das prachtvolle gewaltige Bauwerk bei der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht unter großer Begeisterung geweiht werden konnte. Der Wunsch Ernst Moritz Arndts, dem deutschen Volke eine Irmensul zu erschaffen, ist durch die Gedanken, die der Begründer und Leiter des Bundes, Geheimrat Clemens Thieme, das Denkmal solle sein ein Ehrenmal für die gefallenen Helden, ein Ruhmesmal für das deutsche Volk und ein Mahnzeichen für kommende Geschlechter, in Erfüllung gegangen. Tatsächlich sieht das deutsche Volk auch unter den heutigen Verhältnissen in diesem Volksmal die Verkörperung deutscher Kraft und deutscher Einheit. Das beweist nicht nur der zahlreiche Besuch des Denkmals, sondern auch der der allseitiglich im Denkmal stattfindenden Gesangsaufführungen, die den Charakter ernster Weihstunden tragen und so dem toten Steine für alle Zeiten Inhalt und Leben geben.

— Leipzig, 26. April. In einer der letzten Nächte wurde eine Einbrecherbande in der Liebfrauenstraße überrascht, wobei einer der Flüchtigen durch einen Schuhmann erschossen wurde. Es handelt sich um einen 54-jährigen Ratsarbeiter, der gemeinsam mit seinen beiden Söhnen und anderen Personen plauschig auf nächtliche Raubzüge ausgegangen war.

Chemnitz, 25. April. Während der Batter eines fünf Jahre alten Mädchens im Mittwoch nachmittig auf etwa 10 Minuten die Wohnung verlassen hatte, ist das Kind ganz wahrscheinlich dem von dem Vater vor dem Verlassen der Wohnung in Tätigkeit gelegten Spirituskocher zu nahe gekommen. Die Kleider haben dann Feuer gefangen und sind dem armen Kinde, das bald seinen Verletzungen erlag, bis auf kleine Reste vom Leibe heruntergebrannt.

— Chemnitz, 28. April. Die Firma Julius Köhler Nachfolger, eine weit über Chemnitz hinaus bekannte Möbelfabrik, konnte am 27. April auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken.

Thum, 26. April. Der Schulsausschuss beschloß, der Lehrerschaft einem von ihr gewählten Lehrer Sitz und Stimme im Ausschuss einzuräumen.

— 10000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Mörder Neurings. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Dresden lebt 10000 Mark Belohnung für die Ermittlung derjenigen aus, die den Minister Neuring in der Absicht, ihn zu töten, von der Brücke stießen und auf den mit den Fluten stämmenden verschossen haben.

— Bekanntmachungen über Säde vom 8. und 15. April 1919 werden in der neuesten Nummer der „Sächsischen Staatszeitung“ zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Interessenten seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht.

— **Heu und Stroh der Ernte 1918.** Im Reichsnährungsministerium haben eingehende Beratungen darüber stattgefunden, ob die staatliche Raufutterbewirtschaftung einschließlich der Höchstpreise und Verkehrsbegrenzungen etwa schon im gegenwärtigen Augenblick aufgegeben werden könne. Da verschiedene Bundesstaaten noch mit erheblichen Raufuttermengen zufrieden sind und die Gefahr besteht, daß bei vorzeitiger Aufhebung der Verordnungen die Versorgung der Pferde mit Heu und Stroh in den gemeinwirtschaftlich wichtigen Betrieben in Frage gestellt wird, hat sich der Reichsnährungsminister dahin entschieden, für das Heu und Stroh der Ernte 1918 noch die bestehenden Beschränkungen aufrechtzuhalten; dagegen ist für die Raufutterernte 1919 völlig freier

— **H**eimkehr der in Spanien Internierten. Die spanische Regierung hegt, wie uns vom Ausschusse des Roten Kreuzes in Sachsen mitgeteilt wird, seit einiger Zeit die Absicht, die in Spanien internierten Reichsangehörigen auf einem spanischen Schiffe nach Deutschland zu befördern, und ist hierüber mit den feindlichen Regierungen in Verhandlungen eingetreten. Lieber den genauen Zeitpunkt, zu dem die Heimfahrt stattfinden wird, ist bisher nichts bekannt geworden; es dürfte jedoch zu erwarten sein, daß der Plan in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangt.

Bitte um
n die al-
und tru-
it einem
es. „Un-
feier ihr
Bedauren
m neuen
Unterricht
zu können.
scher Dan-
an dem
n sind
schungs-
die Haupt-
geworben
er Kennt-
vor den
n zurück
er weiß.
n werden.
26. April,
ie Ge-
iges Be-
gabte, ein
ng an die
ahre 1812
dab das
tjahrfeier
seit wer-
dem deut-
h die Ge-
des, Ge-
sein ein
smal für
ommende
sieht das
tritten in
zahltreie
festiglich
die den
em toten

en Nächte
tiefstraße
durch einen
sich um
mit seinen
fähig auf

der Ba-
im Mitt-
bohnung
cheinlich
er Woh-
her zu
n Feuer
hald sei-
te vom

Julius
hinaus
ein 75-

s sch u
gewähl-
e eingru

ie Gr-

Staats-
00 Mark

die den

von der

nspenden

e vom

Nummer

kenntnis

mechanam

8. Im

ratungen

erbewirk-

erlebende

egenbürde

staaten

dig sind

nung der

der und

leben in

minister

nte 1918

erhalten;

ig freier

nter-

om Lan-

ll wird

renierten

Deutsch-

indischen

ber ben

ntifinden

deste je-

re Zeit

Gesetzliche Erklärung in Sachen des Religionsunterrichts.

sek. Unsere evangelische Bevölkerung darf nicht meinen, daß alle Lehrer und Lehrerinnen den Religionsunterricht im Geiste und Auftrage der Kirche ablehnen, wie es im Beschuß der Vertreterversammlung des Sächs. Lehrervereins heißt. Eine Minderheit, die zum Teil gar nicht zu demselben gehört, die sich in Vereinen und Gruppen zusammen geschlossen hat, sieht treu auf dem Boden der heiligen Schrift als der alleinigen Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens und auf dem Bekenntnis unserer evang.-luth. Kirche.

Wir rechnen uns zu dieser Minderheit und bekennen uns mit Freuden zu Jesu Christo, dem wahren Gottes- und Menschensohn, und wissen, daß in keinem anderen Heil als in Ihm, der um unserer Sünde willen gekreuzigt und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt ist. In diesem Glauben wollen wir unser herliches Amt an den Kinderseelen weiter ausrichten, sowohl in der Schule als auch in der Kirchgemeinde.

Die Krone unserer Schularbeit ist der bekenntnismäßige Religionsunterricht, der für die christliche Charakterbildung den größten Wert hat. „Im vollen Sinne des Wortes gibt es keine andere Erziehung als die christliche, eine Erziehung in der geheiligten Liebe zur Ehre Gottes, im Namen seines Sohnes.“ (W. Hartmann.)

Moralunterricht kommt uns blutleer und dem deutschen Geiste stehend vor. Ohne Religion muß die Moral verfließen und verkümmern, nur die christliche Religion gibt ihr Inhalt, Ziel und Kraft.

Wir behaupten, daß der Unterricht in Deutsch und Geschichte armstig ausfallen muß, wenn er nicht mehr auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung erteilt werden darf.

Wir erklären daher, daß wir um des Gewissens willen an einem Religionsunterricht auf Grund der heiligen Schrift und der Bekenntnisse unserer ev.-luth. Kirche festhalten müssen.

Die Sächs. Lehrergemeinschaft. — Die Konferenz von Religionslehrerinnen, Ortsgruppe Leipzig und Dresden. — Der Verein für christozentrischen Religionsunterricht. — Die Freie Vereinigung ev.-luth. Lehrer in Dresden.

Der verstöckte Sohn.

Roman aus dem Englischen von Julie Dungan.

28. Fortsetzung.

„Wie kann man das wissen? Jedenfalls ist er ein armer Börse gewesen, wenn er so gar kein Herz sein nennen konnte. Ich erinnere mich noch recht gut, wie er beim Zählen des Dinners eine mit Gold gefüllte Börse zog und ich ihm beim Fortgehen riet, das Geld in einer inneren Tasche zu verbergen, denn er trug keinen Überzieher, worin die Börse lag, auf dem Arm. Er aber lachte und meinte, sein Kopf sei nicht mehr ganz klar. Beim Billardspielen bezahlte er mich indessen mit einer Banknote, auf welche er A. J. schrieb und erzählte mir dabei die Geschichte von einer alten Dame, die auf jede Banknote ihren Namen, den Tag ihrer Geburt und ihren Wohnort zu schreiben pflegte, und als er diese Geschichte beendet, trennten wir uns.“

Harriet entgegnete: „Alles dieses spricht zu Gunsten meines Rats. Bitte, Georg, folgen Sie ihm, jedenfalls tun Sie nichts in der Sache, ohne uns zuerst gesprochen zu haben, und wenn Sie zu die Redaktion des „Merkur“ gehen, lassen Sie ja nichts von der Geschichte verlauten. Wenn Sie übrigens hier bleiben wollen, so haben wir Ihnen ein ganz freies Zimmer anzubieten.“

„Dauseno Tmt, Mrs. Routh, wenn ich nicht durch diese unangenehme Sache hier gehalten werde, so wird meines Bleibens hier nicht lange sein.“

„Gehen Sie nach Amsterdam zurück?“

„Nicht doch, ich will zu meiner Mutter.“

„Es war klug von mir,“ dachte Harriet, als sie wieder allein war, „daß ich ihm angst machte. Meine Gründe scheinen doch gewirkt zu haben.“

Harriet Routh hatte unrecht, sich das ganze Ver- dienst von Georgs Meinungsänderung zuzuschreiben; es war noch ein anderer willkamer Grund, welcher ihn abhielt, und dieser hieß Clara Carter.

Als Routh nach Hause kam und seine Gattin ihm alles erzählt hatte, nannte er sie „ein wunderbar kluges Weib“ und sagte: „Gottlob! diese Gefahr ist an uns vorübergegangen.“

Sie lächelte, aber es war ein trostloses Lächeln, als sie zu sich selbst sagte: „Vorüber ist sie nicht, nur für einige Zeit vertagt.“

21.

Amerikanische Briefe.

„Du würdest besser tun, heute in deinem Zimmer zu bleiben,“ sagte Routh an einem anderen Tages zu seiner Frau, da Georg zum Diner kommen sollte. „Du siehst elend aus und die Geschichte greift dich vermaßen an, daß du die ganze Nacht im Fieber gesprochen hast. Jetzt, wo die Hauptfache durch deine Flugheit gut zu Ende geführt wurde, fürchte ich das Zusammenstoß mit unserem jungen Freunde nicht mehr. Solst du meine Züge etwas verraten, so wird er es unfehlbar auf Rechnung meiner Teilnahme sehen.“

Als Staubberg kam, fand er das Speiszimmer und alle Räume, sowie das Diner selbst, so gänzlich verschieden von denen, welche er sonst bei seinen Freunden in der South-Moltonstraße eigenommen hatte. Nicht, daß es jemals in einem Raum, wo Harriet Routh hustete, unsauber oder unordentlich gewesen wäre, aber hier war die höchste Eleganz und Behaglichkeit, das Zimmer warm und hell erleuchtet, das Menü köstlich. Routh wünschte in bessem heimlich, daß er seiner Frau nicht erschreckt

hätte, auf ihrem Zimmer zu bleiben. Der offene freie Blick seines Gastes, die Art und Weise, wie er von dem Vorde sprach, machten ihn nervös und unbehaglich, obgleich es ihm auch zur Beruhigung dienen könnte, daß sein Gast gar kein Misstrauen hegte. Schon vor dem Essen hatte er sich durch ein starkes Glas Brandy für dieses unangenehme Wiedersehen gekräftigt, und nachdem er seine Gattin entschuldigt, legten sich die beiden Männer zu Tische. Georg Tainberg brachte das Gespräch auf die Ratshläge, welche ihm Harriet gegeben; sie widerstreiten seiner offenen Natur, obgleich er deren Richtigkeit anerkannete. Routh war, wie vorauszusehen, vollständig an der Meinung seiner Gattin. Natürlich könnten sie beide nur einzelne Phrasen über diesen Gegenstand wechseln, da der gravitätische Diener und das niedliche Zimmermädchen, welche sie bedienten, nichts von der Sache hören durften.

Obgleich ernste Gedanken unseres jungen Freund beschäftigten, fiel ihm doch der große Umschwung in Rouths Verhältnissen stets wieder von neuem auf. Da, der selbe hatte die Wahrheit geschrieben, er war ein City-Mann geworden und sah so stattlich und respektabel aus, wie ein solcher nur aussiehen konnte.

Als die Dienerschaft fortgesandt war und beide Männer noch beim Wein beisammen saßen, sagte Routh seinem Gäste, wie wohl er sich fühle, das Zigeunerleben, welches er in der letzten Zeit geführt, für immer hinter sich zu haben, und wie er jetzt einsehe, daß Arbeit und Fleiß die besten Begleiter im Leben seien.

Routh erzählte weiter von Amsterdam, was er von früher kannte, von den Unternehmungen, welche Kaufmännische Brüder jetzt eben begonnen hatten, kurz er wußte das Gespräch so interessant zu gestalten, daß Georg aufs neue von ihm bezaubert wurde, und als er nun endlich selbst das Gespräch auf die gestrige Unterredung Georgs und Harriets brachte, so war es, um zu sagen, wie sehr er seiner Frau in dieser Angelegenheit recht geben müsse. Er selbst sei verreist gewesen und habe ja überhaupt von der ganzen traurigen Sache nur sehr spät gehört, es hätte ihn auch nicht weiter interessiert, da ein Mord in London ja fast täglich vorkomme, nur als Staubberg seinen Anteil bei der Geschichte mitgeteilt hatte, habe Routh die größten Besorgnisse für denselben empfunden, und sei seiner Frau von ganzem Herzen dankbar für die Ratshläge, welche sie ihrem gemeinsamen jungen Freunde gegeben habe.

„So arg, wie Sie es machen, finde ich die Gefahr nicht,“ sagte Georg, „die Wahrheit muß am Ende doch an den Tag kommen. Wenn auch das Gedächtnis meiner Mutter geschwunden ist, so kann die alte Ellen doch ihr Zeugnis für mich abgeben.“ Ein höher Blick Rouths traf ihn von der Seite, dann sagte er ruhig: „Die englischen Gesetze und die englischen Geschworenen haben schon manchen Unschuldigen verurteilt. Es ist mir wirklich nicht klar, mein guter Junge, warum Sie sich um nichts in den Raden des Löwen begeben sollten. Der Tote hatte gar keine Unterwande, dies hat er mir öfters versichert, also wird auch niemand auf seine Rückfeier harren und ihn betrügen.“

„Er war voll Geheimnisse,“ sagte Georg nachdenklich, „wo lebte er eigentlich? Ich habe ihn nie anderswo als im Wirtshaus gesehen. Das indessen sein Nest von niemand erkannt wurde, als derselbe in den Zeitungen beschrieben worden war, nimmt mich ungemein wunder, denn er war von ganz ungewöhnlichem Tuche und ich würde ihn jeden Moment wieder erkennen.“

„Mir ist er niemals aufgefallen,“ meinte Routh, „jedenfalls war es amerikanisches Machwerk. Ubrigens glaube ich auch, daß Deane nur ein angenommener Name war, vermutlich hatte er einen Roman — wie wir alle — in seinem Leben und fiel als Opfer desselben.“

„Sie glauben, daß eine Frau dabei beteiligt war?“

Routh lächelte mit überlegener Miene.

„Gewiß war dies der Fall, und darum, Georg, folgen Sie meiner Frau und mir und schweigen Sie über die Sache, denken Sie an die Unangemessenen Leute, welche Sie durch Ihre Aussagen Ihrer Familie bereiten, denken Sie an Ihren stolzen Stiefvater, welcher jetzt doch auf dem besten Wege ist, sich wieder mit Ihnen auszusöhnen.“

Georg gab endlich das geforderte Versprechen, sowie er auch nichts mehr dagegen hatte, als Routh seinen Koffer aus dem Gasthaus, wo er abgestiegen war, holte ließ und ihn in seinem Gastzimmer einquartierte. Andern Tages stand er in dem Frühstückszimmer, seine Gastfreunde waren noch nicht herabgekommen, als die Post ihm einen dicken Brief brachte. Im ersten Augenblick fürchtete er schlechte Nachrichten von seiner Mutter und war tödlich erschrocken; dann als er das Siegel löste, stand er zwei Briefe, um welche ein Zettel gewickelt war. Auf demselben standen die wenigen Worte: „Mein lieber Junge! Ich vergaß Ihnen diese beiden Briefe mitzugeben; es ist besser, wenn dieselben von Ihnen gelesen werden, sie sind von Ihrem Onkel.“

E. B. Georg setzte sich an das Fenster und brach zuerst den auf, welcher das schreckste Datum trug. Ein Ruf der Überraschung kam über seine Lippen, als er den eng beschriebenen Bogen überfasste. Dann griff er hastig nach dem zweiten. Dieser war kurz und bestand nur aus wenigen Zeilen, Georg erstaunte aber so sehr, daß die eintretende Harriet dies noch in seinen Bügen las; sie trat rasch heran und fragte ängstlich: „Doch keine bösen Neuigkeiten, Georg?“

„Nur erstaunliche und unerwartete, Mrs. Routh.“

war Georges Antwort, „wie gut, daß Ellen sie an mich sandte, auch wage ich nicht, dieselben meiner Mutter zu senden. Was soll ich wohl machen?“

„Schicken Sie dieselben an Ihren Stiefvater,“ entwidmete Harriet, „das ist das klugste. Doch was ist mit diesem Onkel. Sie haben mir noch nie etwas von ihm erzählt?“

Sie setzte sich an den Frühstückstisch und bereitete den Tee; sie war wie immer geschmacksvoll gekleidet und im ersten Moment schien sie unverändert. Als aber Georg sie näher betrachtete, fiel ihm auf, wie verändert ihre Züge auf.

„Sie sind doch wohl, Mrs. Routh?“ fragte er teilnahmsvoll.

„Gewiß, ich befindet mich ausgezeichnet,“ entwidmete Harriet, „doch bitte, erzählen Sie mir beim Frühstück die Geschichte von Ihrem Onkel. Routh wird erst später kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gremdenliste.

Reichshof: Gustav Lehmeier, Kfm., Zwida. Georg Tainberg, Kfm., Blauen. August Fechner, Werkmeister, Bahnen. Heinrich Blüthner, Kfm., Leipzig-Gohlis. Brauerei: Walter Meinel, Elektro-Monteur, Schönau. Albert Lehmann, Drogist, Zwida.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock.

Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 30. April 1919, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Turnhalle — Postor Männer.

Neueste Nachrichten.

— Weimar, 29. April. Montag nachmittag haben in Weimar kommunistische Beratungen zwischen Vertretern Preußens, Sachsen und sämtlicher thüringischer Staaten begonnen. Von Preußen sind daran mit zahlreichen Räten der Ministerpräsident Hirsh, Kriegsminister Reinhardt, Handelsminister Hildebrand und Eisenbahnaminister Deter beteiligt. Es handelt sich um die Vorbereitung des Zusammenschlusses der thüringischen Länder unter Angliederung von Gebietsteilen Sachsen und Preußen zu einem neuen Freistaat Groß Thüringen und um die gegebenenfalls erforderlichen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Staaten. Zunächst kann es sich natürlich nur um Vorbereichungen handeln. Auch diese werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

— Weimar, 29. April. In Weimar soll heute die parlamentarische Arbeit wieder aufgenommen werden. Am Vormittag tritt der Haushaltsausschuss zur Etatsberatung zusammen. Nachmittag 4 Uhr wird der Verfassungsausschuss seine erste Beratung zum Verfassungswert fortsetzen. Nachmittag ist außerdem der Kellertenausschuss einberufen, der darüber entscheiden soll, ob der Friedensausschuss in Berlin oder Weimar tagen soll.

— Berlin, 29. April. Die Alliierten haben am 26. April in Spaß eine Note überreicht, in der Clemenceau, der Vorsitzende der Friedenskonferenz, im Namen der französischen, englischen, amerikanischen, belgischen und italienischen Regierung die deutsche Regierung auffordert, alle zweckdienlichen Maßnahmen zu treffen, damit den Wünschen der alliierten und assoziierten Regierungen genüge getan werde, um die mit Deutschland im Gange befindlichen wirtschaftlichen Unterhandlungen der Alliierten und assoziierten Mächte über die Deutschland zu liefernden Zahlungsmittel und Rohstoffe zu erreichen und zu beschleunigen. Die fünf alliierten und assoziierten Regierungen laden die deutsche Regierung ein, eine aus wenigen Mitgliedern bestehende Kommission von Spezial Sachverständigen für Volksernährung, Seetransporte, Rohstoffhandel und Verkehr nach Berlin zu senden. Reichsminister Erzberger rückt nach Spaß folgende Antwort ab: Er sucht morgen General Rudant mitzuteilen, daß die deutsche Friedensdelegation dem in der Deputation von Herrn Clemenceau geäußerten Wunsch entsprechend, bereits 25 Delegierte des wirtschaftlichen und industriellen Gebietes abstimmt. Räheres wird die deutsche Friedensdelegation möglichst mitteilen. Sollte eine ergänzende Kommission notwendig sein, so würde diese schnellstens nach Berlin abreisen.

— Thorn, 29. April. Der polnische General Haller steht in einer Unterredung mit dem Vertreter des polnischen Heeres-Bureaus seine Trophäen gegen Deutschland fort. Seit er polnischen Boden betreten habe, erkenne er Pissodus und die polnische Nationalversammlung als oberste Gewalt an. Marshall Joffe unterstehe ich nur nominal. Polen werde der ganzen Welt den Lutzen Schwur entgegenstellen, daß es Danzig niemals aufzugeben werde. In Paris sei man von den deutschen Lügen, Danzig und den Ostseestrand als deutlich hinzustellen, überzeugt.

— Hannover, 29. April. Eine große Freiwilligen-Abteilung von Militärsiegeln, die als Kampfsiegler sich schon im Felde bewährt haben, hat sich unter der Führung des Hauptmanns Schlieben von hier mit Kampf- und Jagdsiegeln nach München begeben, um dort an dem Kampf mit den Spartakisten teilzunehmen.

— Bamberg, 29. April. Zum Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte gegen München wird in Bayern General Osten ernannt werden, sowie die preußischen Truppen an der Front an gelangt sind. General Möhl befehligt die bayrischen Truppen.

— Bamberg, 29. April. In sechs Gemeinden des Bezirks Schweinfurt wurden Versammlungen gegen die Münchener Räterepublik abgehalten und von den insgesamt 15 000 versammelten Bürgern und Landwirten der rechtmäßigen Regierung Hoffmann das Vertrauen ausgesprochen. Ebenso haben die Kriegsverbände und gewerblichen Vereine in diesen Bezirken Versammlungen abgehalten, und sich gleichfalls geschlossen hinter die rechtmäßige Regierung Hoffmann gestellt.

— Landsberg a. L., 29. April. Die Ortswehr von Karmisch-Parthenkirchen und andere Ortswehren haben bei Farchant Schüppengräben ausgehoben und in östlichem Gelände eine Halle für spartakistische Automobile, die mit starker Besatzung nach München fahren wollen, angelegt. So wurden

einige Automobile, die nicht mehr umfahren konnten, da ihnen der Rückzug abgeschnitten war, abgefangen. Die Ortswehr nahm drei Automobile fest und tötete 10 Spartakisten. Der Anführer und 20 Spartakisten wurden gefangen. Die oberbayerische Ortschaft Schongau wurde von Kommunisten genommen. Die Rote Armee legt in einem Umkreis von 30 Kilometer um München moderne Befestigungen mit Geschützen und Schüppengräben an.

— Amsterdam, 29. April. Dem „Allgem. Handelsblad“ zufolge meldet der Pariser Korrespondent des „Etoile Belge“: Belgien wird Maimey mit Umgebung erhalten. Frankreich und Belgien werden die Rheinlande 15 Jahre lang besetzt halten, und zwar Frankreich mit 200 000 Mann und Bel-

gien mit ungefähr 20 000 Mann. Die Kosten der Besetzung des Rheinlandes werden zu Lasten Deutschlands fallen. Außerdem wird Belgien die freie Fahrt auf dem Rhein zugestanden. Die Revision des Vertrages von 1839 wird einer Kommission übertragen. Was die finanzielle Regelung anbelangt, so hat Hyman das fest Versprechen erhalten, daß Belgien, wenn Deutschland, wie erwartet wird, gewillt ist, sofort 25 Milliarden an Frankreich zu bezahlen, davon sieben Milliarden erhalten wird.

Arbeitgeber, meldet alle offenen Stellen den Bezirks-Arbeitsnachweisen.
Arbeitsuchende, wendet Euch an die Bezirks-Arbeitsnachweise und deren Meldestellen.

Central-Theater.

Am Mittwoch, den 30. April:
Die Beichte des Mönchs.
Großes Liebesdrama aus dem hellen Süden von Arnold Stange in 4 Akten.
Personen: Der Prior des Klosters, Crespo, Bräuter, Dolores, seine Schwester, Graf u. Gräfin Cazadora, Graf Juan, ihr Sohn, Gräfin de la Plata, Rosita de la Plata, José, ein reicher Bauer.
Außerdem schönes Beiprogramm.
Anfang 2½ Uhr.
Es lädt gültig ein A. Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Elbenstock und Umgebung zur ges. Kenntnisnahme, daß ich vom 1. Mai an eine
Fleischerei, Mohrenstraße 2 eröffnen werde und bitte die Einwohnerschaft, bei der nächsten Fleischmarktausgabe mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Es wird mein ehrhaftes Bestreben sein, meine Kunden prompt und rell zu bedienen.
Mit aller Hochachtung
Walter Dautenhahn.

Fabrikantengemeinschaft im Kaufm. Verein, Elbenstock.

Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“ wichtige Sitzung.
Allezeitiges Erscheinen dringend erforderlich.

Koks- und Gaspreise.

Die Preissteigerung für Kohlen und die Erhöhung der Arbeitslöne erzwingen eine neue Abänderung der Gas- und Kokspreise vom 23. April bis 1. Mai 1919 ab werden erhoben:
50 Pf. für 1 cbm Gas zu Leucht- und Kochzwecken,
54 " und 56 Pf. desgleichen durch Münzgasmeister,
47 " für 1 cbm Gas zu gewerblichen Zwecken,
46 " im Betriebe und für städtische Zwecke,
4 M. 80 Pf. für 1 Gt. Koks an Ortsbewohner.
Sobald günstigere Preise für die Kohlen es zulassen, werden Gas- und Kokspreise wieder herabgesetzt.

Der Stadtrat.
Hesse.

Wer

rasch und zuverlässig schriftliche Auskünfte über seine Kunden und Lieferanten im In- und Ausland brachte,

Wer

auf der Reise im In- und Auslande mündliche Auskünfte und sachkundige Beratung an etwa 1500 Stellen braucht.

Wer

Vertreter, Bezugsquellen und Absatzgebiete im In- und Auslande nachgewiesen haben will,

Wer

seine Forderungen im In- und Auslande rasch und zuverlässig einzischen will,
sich die Zugehörigkeit zu einer unübertriffteten Grossorganisation des Creditschutzes und der Handelsförderung sichern will,
der wende sich an den

Verein Creditreform, Aue i. E.

Geschäftsführer Herm. Wendler, Wettinerstr. 38.
Fernsprecher 60.

Schöner heller Laden,

event. mit Wohnung, in guter Geschäftslage in der Oberstadt zu vermieten. Gas und elektrisches Licht vorhanden. Auf Wunsch kann auch geräumige

Werkstatt

mit bereits vorhandener elektrischer Kraftausführung und größerem Hofraum dazu gegeben werden. Nur zahlungsfähige Reflektanten, die einen längeren Mietvertrag abzuschließen bereit sind, wollen sich melden sub K. M. 1896 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Abgelaufene, schlechte Holz-Fußböden

werden wieder schön mit Theoriefarbe. In Wasser gelöst, streichfähig. Paket M. 3.50 franko Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anerkennungen.

Allein-Lieferant:
Max Krüger,
hem. techn. Produkte,
Dresden-N.,
Biegelstraße 59.

Aller Verwandten u. Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Haas

geb. Barth
nach ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenden Leiden heute mittag 12 Uhr sanft verschieden ist.

Walter Haas

d. St. in engl. Gefangen.
a. Kinder
nebst allen anderen Hinterbliebenen.

Elbenstock, d. 28. April 1919.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Perlschlung

zu kaufen gesucht.
Rudolf Wohlgemuth,
Annaberg, Erzgeb.,
Fernsprecher 837.

Malermaster Paul Flemming sucht einen

Lehrling

oder Lassungen eingestellt.

„Liederkrantz“.

Heute abendpunkt 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal.
Das Erscheinen aller aktiven Sänger wird erwartet.

Der Vorstand.

Orpheus.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr Singstunde. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Über Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit geprägter Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unserer Geschäftsstelle zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Geschäftsstelle, die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzuführen. Dies geschieht denn auch von unserer Geschäftsstelle, den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Geschäftsstelle mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse führen man den Offerten niemals bei, sondern nur Abschriften der Beugnisse. Auch ist es gänzlich unklar, sich Antwort unter einer selbst gewählten Chiffre an unsrer Geschäftsstelle kommen zu lassen.

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Nur 2 Vorstellungen!

Gastspiel des Berliner Operetten-Theaters

Elbenstock.

Elbenstock.

Deutsches Haus.

Montag, den 5. Mai:

„Die Czardasfürstin.“

Operette in 3 Akten von Leon Stein und Jenbach.
Musik von Emmerich Kálmán.

Dienstag, den 6. Mai:

„Schwarzwaldmädel.“

Operette in 3 Akten von August Neidhardt.
Musik von Leon Jessel.

Mit Orchester!

Mit Orchester!

Hauptdarsteller:

Personalisiertes Auftreten des bekannten Rino-

schauspieler

Herrn Ludwig Sachs von Montis

vom Operettentheater Berlin als Guest.

Herrn Seemann vom Nollendorftheater Berlin.

Herrn Mittell vom Thaliatheater Berlin.

Herrn Emme vom Metropoltheater Berlin.

Herrn Czerny vom Residenztheater Berlin.

Freise der Plätze:

Borverkauf bei Herrn G. Emil Tittel am Postplatz und Herrn Carl Ihlensel am Neumarkt.

Borverkauf:

num. Sperrsig M. 4.—

I. Platz " 3.—

II. Platz " 2.—

Steckplatz " 1—

Kassenöffnung 1/7 Uhr.

Anfang 1/8 Uhr.

Programme an der Kasse erhältlich.

Ich habe mich in Chemnitz, Nicolaistraße 2, als Spezialarzt für Kinderkrankheiten niedergelassen. — Fernsprecher 3216. — Anmeldung erbeten.

Dr. med. Erich Walther.

Gegen Haarausfall.

Nettle echt von F. A. Funke. Nettle hat ganz Kahlköpfe nachweislich vollständig wieder hergestellt. Nettle hat grossen Erfolg bei kahlen Flecken. Flasche 5 M.

Zu beziehen: Friseurgeschäft Redelstein, Langestr. 22.

Halb-Etage

oder sonst. Schöne Wohnung sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Mögl. Oberstadt. Off. unt. I. 100 an die Geschäftsst. d. St. erb.

Größeres, sonniges, freundliches

Parterre,

bestehend aus 6 Zimmern, zu Wohnung als auch für Geschäftszwecke, ist per 1. Juli a. c. beziehbar.

Schulstraße Nr. 6.

Die Geschäftsst. d. Amtsblattes.

Bestellungen

auf das „Amts. und Anzeigeblatt“ für die Monate Mai und Juni werden in der Geschäftsst. bei unseren Ausstiegern, sowie bei allen Postämtern und Bandbreitdruckern angenommen.

Die Geschäftsst. d. Amtsblattes.

Deutsche Energie

seitens

nicht ge-

stimmt

für den

das Aus-

Die de-

jezt nu-

lichen von

anders